vinetur

EU-Weinernte 2026 dürfte zu den drei kleinsten des Jahrhunderts zählen

Die OIV rechnet mit 137 Millionen Hektolitern Wein, 1 % mehr als 2025, aber nach Rekordhitze weiterhin 6 % unter dem Fünfjahresdurchschnitt

Donnerstag, 19. November 2026



Die Internationale Organisation für Rebe und Wein (OIV) teilte am Mittwoch, dem 18. November, im französischen Dijon mit, dass die weltweite Weinproduktion 2026 voraussichtlich nahe am Vorjahresniveau bleiben, aber unter dem Fünfjahresdurchschnitt liegen wird. Klimabelastungen und Marktbedingungen setzten die Branche weiterhin unter Druck.

In ihrer ersten Schätzung für die Ernte 2026 geht die OIV davon aus, dass die Europäische Union rund 137 Millionen Hektoliter Wein erzeugen wird. Das wären 1 % mehr als 2025, aber rund 6 % weniger als im Fünfjahresdurchschnitt. Sollte sich die Schätzung bestätigen, wären 2024, 2025 und 2026 die drei mengenmäßig kleinsten EU-Jahrgänge des 21. Jahrhunderts. Dennoch entfielen 2026 weiterhin rund 61 % der weltweiten Weinproduktion auf die EU.

Nach Angaben der OIV erlebte Westeuropa 2026 den heißesten Sommer seit Beginn der Aufzeichnungen. Anhaltende Hitze und Wasserstress hemmten die Entwicklung der Beeren und führten in vielen Weinregionen zu früheren Ernten. In einigen Gebieten verursachten Spätfröste zusätzliche Verluste, während ausreichende Wasserreserven und rechtzeitige Niederschläge andernorts die Produktion stützten. Das Ergebnis sei eine uneinheitliche Saison auf dem Kontinent gewesen: Schwache Ernten in Frankreich und Italien sowie Rückgänge in mehreren mitteleuropäischen Ländern hätten Erholungen in Spanien, Portugal und Rumänien gegenübergestanden.

Italien dürfte 2026 mit einer geschätzten Produktion von 41,0 Millionen Hektolitern der weltweit größte Weinproduzent bleiben. Das wären 8 % weniger als 2025 und 10 % weniger als im Fünfjahresdurchschnitt. Laut OIV wäre es Italiens zweitkleinste Ernte seit 2000 und läge lediglich 7 % über dem Tiefstand von 2023. Sommerhitze und lange Trockenperioden beschleunigten die Reife und führten zu einer ungewöhnlich frühen Lese, begrenzten zugleich aber die Erträge.

Frankreich, der weltweit zweitgrößte Produzent, dürfte 36,5 Millionen Hektoliter erreichen. Das wären 2 % mehr als 2025, aber weiterhin 10 % weniger als im Fünfjahresdurchschnitt und damit das dritte Jahr in Folge mit einer vergleichsweise niedrigen Produktion. Nach Angaben der OIV verringerten Hitze und Trockenheit die Erträge in weiten Teilen des Landes deutlich; in einigen Regionen kamen Frostschäden hinzu. Spätere Niederschläge ermöglichten zwar teilweise eine Erholung, konnten die durch den Wassermangel während der Vegetationsperiode verursachten Verluste jedoch nicht ausgleichen.

Spanien dürfte mit einer Produktion von 32,6 Millionen Hektolitern der weltweit drittgrößte Produzent bleiben. Das wären 13 % mehr als 2025 und 2 % mehr als im Fünfjahresdurchschnitt. Der Anstieg folgt auf drei kleine Jahrgänge, die von Dürre geprägt waren. Die Produktion liege laut OIV dennoch weiterhin unter dem historischen Niveau. Wiederholte Hitzewellen trugen zudem zu einer der frühesten Weinlesen bei, die im Land je verzeichnet wurden.

Unter den anderen großen EU-Erzeugern wird die deutsche Weinproduktion auf 8,0 Millionen Hektoliter geschätzt. Das wären 6 % mehr als 2025, aber 3 % weniger als im Fünfjahresdurchschnitt. Laut OIV beschleunigte eine heiße und trockene Vegetationsperiode die Reife und hemmte die Entwicklung der Beeren, was zu einer außergewöhnlich frühen Lese führte.

Portugal dürfte 6,7 Millionen Hektoliter erzeugen, 12 % mehr als 2025, aber weiterhin 4 % weniger als im Fünfjahresdurchschnitt. Nach Angaben der OIV füllten die Winterniederschläge die Bodenwasservorräte wieder auf und förderten die Entwicklung der Reben. Die spätere Hitze und der Wasserstress begrenzten jedoch in mehreren Anbaugebieten die Erträge.

Für Griechenland werden 1,7 Millionen Hektoliter erwartet, 1 % mehr als 2025. Laut OIV setzt sich damit die Erholung nach den kleinen Ernten von 2023 und 2024 fort. Die Produktion liegt nach Ertragseinbußen durch Spätfrost und örtlich begrenzten Hagel dennoch weiterhin 7 % unter dem Fünfjahresdurchschnitt.

In Mittel- und Südosteuropa zeigte sich ein uneinheitliches Bild. Rumänien verzeichnete einen der stärksten Wiederanstiege in der Region: Die Produktion wird auf 4,6 Millionen Hektoliter geschätzt, 40 % mehr als 2025 und 19 % mehr als im Fünfjahresdurchschnitt. Nach Angaben der OIV trugen Niederschläge im späten Frühjahr und frühen Sommer dazu bei, die Wasserreserven in wichtigen Anbaugebieten wieder aufzufüllen und die Erholung zu stützen.

Auch in Bulgarien und Slowenien dürfte die Produktion steigen. Für Bulgarien werden 0,7 Millionen Hektoliter erwartet, 17 % mehr als 2025, für Slowenien 0,5 Millionen Hektoliter, ein Plus von 5 %.

In anderen Ländern der Region fallen die Ernten deutlich kleiner aus. Für Ungarn wird eine Produktion von 1,8 Millionen Hektolitern geschätzt, 31 % weniger als 2025. Auf Spätfrost folgte ein außergewöhnlich heißer und trockener Sommer. Auch Österreich dürfte mit 1,8 Millionen Hektolitern einen Rückgang um 30 % verzeichnen. Laut OIV verringerten schwere Dürre und Hitze das Beerenwachstum und die Saftausbeute, insbesondere in den östlichen Weinbaugebieten.

Auch in Kroatien werden kleinere Ernten erwartet. Dort wird die Produktion auf 0,6 Millionen Hektoliter geschätzt, 29 % weniger als 2025. Für Tschechien werden 0,5 Millionen Hektoliter erwartet, ein Rückgang um 24 %, für die Slowakei 0,2 Millionen Hektoliter, 33 % weniger. Laut OIV beeinträchtigten Hitze und Wassermangel die Anbaugebiete in allen drei Ländern und drückten die Produktion unter den Durchschnitt.

Die Schätzungen verdeutlichen, wie stark die Wetterbedingungen die Weinproduktion in Europa weiterhin prägen – auch in Ländern, deren Erzeugung sich von den Tiefständen der vergangenen Jahre erholt hat. Laut OIV führten extreme Sommerhitze, anhaltende Dürre, örtliche Frostereignisse und ungleich verteilte Niederschläge bei vielen Erzeugern zu früheren Ernten und geringeren Erträgen. Dadurch blieb die Gesamtproduktion trotz Zuwächsen in mehreren Märkten unter dem Normalniveau.